

Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik BW

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“ Juli/August/September 2022

| Editorial

Als ich vor mehreren Wochen über das Gelände der documenta 15 ging, war ich fasziniert von dem vielschichtigen Ausdruck von kollektiven Stimmen aus dem globalen Süden. Einige der Kollektive saßen um große Tische im Hinterhof der Ausstellungshallen. Es war sichtbar und spürbar, wie hier eine ganz andere Art, Kunst zu machen, plötzlich mitten in einer der wichtigsten Kunstaustellungen Europas ihren Platz fand. Ich verstehe wenig von Kunst, was ich aber verstand, dass hier ein kultureller Ausdruck sichtbar wurde, der lange aus einer europäischen Perspektive unsichtbar war. Eine spezielle Form der „cancel culture“.

Wenige Tage zuvor war ein Bild abgehängt worden, das mit einer eindeutig antisemitischen Bildsprache mitten am zentralen Platz der documenta stand. Es hätte da nicht stehen dürfen, und es ist richtig, darauf zu reagieren. Und es braucht eine Aufarbeitung, wie es dazu kommen konnte, dass dieses Bild gezeigt wurde. Dabei geht es nicht nur um die nun zu recht kritisierten antisemitischen Inhalte, sondern auch um eine rassistische Bildsprache, die in der Diskussion nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Aber die Diskussion darüber war nicht der Anfang einer Debatte, bei der die Beteiligten voneinander lernen hätten können, sondern es wurde von vielen der große Gegensatz aufgemacht, der seit einigen Jahren in sich wiederholenden Zyklen Stimmen der Antisemitismuskritik und der postkolonialen Kritik in einen unüberwindbaren Gegensatz stellen.

Und so hatte ich beim Gang durch die Documentahallen in dieser allgemeinen Verwirrung auch eine Traurigkeit, was nun wieder alles unsichtbar wurde, was gelohnt hätte, unbefangener wirken zu können. Es hätte gefallen können oder nicht. Verstanden werden oder nicht. Vor allem hätte es dann wirklich kritisierbar sein können.

Das Netzwerk rassismuskritische Migrationspädagogik steht für mich vor allem für den Versuch, das binäre Denken zu überwinden. Die Idee zu überwinden, dass die Welt einfach zu erklären sei. Dass es eindeutige Standpunkte gäbe. Wir haben das

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

gemeinsame Anliegen, Rassismus und Antisemitismus zu kritisieren, tun dies aber aus einer je unterschiedlichen Involviertheit heraus. Wir sind – auch dies wieder in sehr unterschiedlicher Weise nicht nur Teil der Lösung, sondern auch Teil des Problems. Und wir versuchen immer mehr zu lernen, Widersprüche auszuhalten und selbst zum Thema zu machen.

Das Anliegen dieses Newsletters ist es, auch in dieser Debatte einen kleinen Beitrag dazu zu leisten, dass ein Sprechen wieder möglich wird. Dass eine Kritik wieder möglich wird. Dafür haben wir von zwei Kolleginnen, Astrid Messerschmidt und Isabelle Ihring zwei kurze Gastkommentare bekommen. Und wir haben einige Texte zusammengestellt, von denen wir hoffen, dass sie diesem Zwecke dienen. Aber auch diese Auswahl wird Kritik hervorrufen, wir würden uns freuen, wenn es eine Kritik ist, die zum gegenseitigen Verstehen beiträgt.

Andreas Foitzik

Das Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik Baden-Württemberg versteht sich als Forum von Menschen aus den Feldern Soziale Arbeit, Schule, Bildung/Weiterbildung, Hochschule sowie angrenzenden Professionen, die sich fachlich und (fach-)politisch in den Feldern Soziale Arbeit, Schule, Weiterbildung – und auch darüber hinaus – einmischen und dort Rassismus selbststärkend, reflexiv-kritisch und wenn nötig auch skandalisierend zum Thema machen.

Das Netzwerk informiert mit diesem Newsletter Interessierte in Abständen von circa zwei Monaten über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und Publikationen in den Feldern der Rassismuskritik und Migrationspädagogik.

Der Newsletter erreicht bundesweit über 2000 Adressen und wird weitgehend ehrenamtlich erstellt. Die Auswahl der Beiträge lebt auch von den Empfehlungen (info@rassismuskritik-bw.de), die bei uns eingehen und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Redaktion: Sabine Pester, Andreas Foitzik und Axel Pohl

Gastkommentar

Antisemitismus und Kunst – Anmerkungen zur documenta fifteen

Astrid Messerschmidt

Nicht erst in ihrer fünfzehnten Ausgabe öffnet sich die documenta künstlerischen Positionen aus dem „globalen Süden“, eine Bezeichnung, die sich der realen Nord-Süd-Hierarchie zu entledigen beansprucht und diese doch nicht loswird. Steckt doch auch in dieser Wortwahl eine Reduktion von Komplexität und eine paternalistische Geste der Freundlichkeit gegenüber dem Teil der Welt, von dessen Ausbeutung viele in Europa profitieren und dessen reale Auswirkungen sich u.a. in den großen Fluchtbewegungen zeigen. Die strukturelle globale Ungleichheit ist weltweit nicht zu übersehen. Doch daraus kann keine Verantwortungslosigkeit abgeleitet werden, so als seien alle, die von dieser Ungleichheit und den damit verbundenen politischen Gewaltverhältnissen betroffen sind, in einer unschuldigen Position. Denn um die Gewährung von Unschuld scheint es mir (neben anderen Aspekten) in dem Konflikt um antisemitische Elemente in der Kunst zu gehen. Schließlich ist Unschuld hierzulande eine begehrte Position, um deren Aufrechterhaltung man sich nach 1945 seit nunmehr vier Generationen bemüht und die es ermöglicht, mit einer verbrecherischen Vergangenheit abzuschließen und keine Verantwortung für deren Folgen übernehmen zu müssen.

Dieser Abschluss wird neuerdings vermehrt von unerwarteter Seite beansprucht. Nicht mehr nur die üblichen alt- und neo-nationalistischen Kreise sympathisieren mit einem Schlusstrich, sondern diejenigen, die sich nun den Folgen des Kolonialismus zuwenden wollen und offensichtlich glauben, dafür eine Abwendung von der Auseinandersetzung mit den Folgen des Nationalsozialismus zu benötigen. Schon länger kommt es in Teilen der politischen Bildung und in akademischen Debatten zu Konfrontationen zwischen postkolonialer Rassismuskritik auf der einen Seite und postnationalsozialistischer Antisemitismuskritik auf der anderen Seite. Beide Themenkomplexe werden in ein Konkurrenzverhältnis gebracht. Dabei wird die verspätete Auseinandersetzung mit der Kolonialgeschichte im deutschsprachigen Kontext für eine erinnerungspolitische Revision genutzt.

Dass nun ein altes, europäisches, antisemitisches Motiv aus der Geschichte des christlichen Antijudaismus auf einem Kunstwerk einer indonesischen Künstlergruppe abgebildet ist, kann nur im ersten Moment erstaunen. Antisemitische Motive stehen schon lange global zur Verfügung. Sie werden aufgegriffen, weil die ideologische Struktur des Antisemitismus eine Täterfigur anbietet, auf die sich vieles projizieren lässt, was mit erfahrener Ungerechtigkeit und Ausbeutung in Verbindung steht. Diese Figur wird an verschiedenen Orten der Welt angeeignet, in diesem Fall mit einer mittelalterlichen europäischen Bildsprache, bei der die Künstler:innen offensichtlich davon ausgehen konnten, dass sie auch im indonesischen Kontext verstanden wird. Deshalb kann es hier keineswegs darum gehen, Respekt für unterschiedliche Erfahrungsräume aufzubringen. Die Globalisierung ermöglicht offensichtlich die weltweite Vermittlung antisemitischer Motive, selbst wenn diese aus der christlichen Judenfeindschaft kommen. Wenn wir uns global als verantwortungsfähige Subjekte ernstnehmen wollen, dann sollten wir auch Künstler:innen weltweit zutrauen, ihre Kunst bewusst zu gestalten. Deshalb geht es hier weniger um Sensibilität, sondern um Intellektualität oder einfach darum, geschichtsbewusst zu denken und zu handeln. Im Kontext internationaler

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Kunstpräsentationen ist kuratorische Verantwortung zu übernehmen für die Botschaften der Kunstwerke und für deren Kontextualisierung.

Der Historiker Volker Weiß hat kürzlich im Zusammenhang der documenta-Debatte darauf hingewiesen, „dass der Antisemitismus seine Dynamik gerade mit sozialer Demagogie gewinnt“¹ und dafür ökonomische Problemlagen nutzt. Die ideologische Struktur des Antisemitismus bietet eine Täterfigur an, die in heutigen Gerechtigkeitsdebatten eingesetzt wird. Für Teile des antirassistischen Aktivismus wird diese Täterfigur mit dem Staat Israel identifiziert oder mit dem Jüdischen als Figuration von unrechtmäßigem Reichtum. Der Gewinn liegt in der Entlastung der eigenen Position. Die strukturelle Mitverantwortung für die globalen Ungleichheitsverhältnisse kann auf eine von sich selbst abgrenzbare und fremd wirkende Täterfigur projiziert werden.

Das Bewusstsein für die Geschichte und Wirkung der Shoah ist keine spezifisch deutsche Angelegenheit und konnte hierzulande nur durch das Engagement der Überlebenden gegen große Widerstände und viel Erinnerungsabwehr institutionalisiert werden. In einer globalisierten Welt kann von allen erwartet werden, die in der Öffentlichkeit stehen und sich öffentlich äußern, über ein Grundwissen hinsichtlich des Massenmordes an den europäischen Juden und Jüdinnen und der diesem zugrunde liegenden Vernichtungsabsicht zu verfügen.

Wie heute Verantwortung zu übernehmen ist für die Folgen von Nationalsozialismus und Kolonialismus, ist eine der großen Fragen unserer Zeit. Sie sollte nicht mit Kälte und Erinnerungsabwehr beantwortet werden. Vielmehr ist nach Formen zu suchen, die Spuren beider Geschichtszusammenhänge in der Gegenwart erkennbar machen und dabei die ideologischen Bestandteile von Rassismus und Antisemitismus verdeutlichen.

¹ „Antisemitismus und Kitsch“, Süddeutsche Zeitung Nr. 143, S. 11.

Gastkommentar

Globale Erinnerungskultur – (Wie) Kann das gelingen?

Isabelle Ihring

Geht es um den Wunsch nach mehr Anerkennung der durch Rassismus legitimierten Gewalt, Unterwerfung, Ausbeutung und Ermordung ganzer Menschengruppen durch Kolonialmächte, wird es in Deutschland zunehmend schwieriger zu sprechen. Diejenigen, die sich für die Erinnerung an koloniale Verbrechen einsetzen, werden schnell mit dem Vorwurf konfrontiert sie würden mit dieser Forderung, die Erinnerung an den Holocaust schmälern. Doch schmälert es das Erinnern an den Holocaust, wenn weiteren Gewaltverbrechen und Genoziden gedacht wird? Oder ist es nicht vielleicht auch so, wie es Michael Rothberg in seinem Buch „Multidirektionale Erinnerung“ schreibt, dass öffentliches Erinnern nicht durch „die Logik des Nullsummenspiels bestimmt ist“, sondern „ein Konflikt um Erinnerung [...] mehr Erinnerung [produziert], nicht weniger“ (Rothberg 2021:11)? Ein Zusammenbringen der Erinnerungen und dem damit verbundenen Leiden kann auch Verbundenheit und Solidarität zur Folge haben, statt Spaltung und Konkurrenz. Angesichts zunehmender Globalisierung und der Tatsache, dass in Deutschland immer schon Menschen leben, die auch andere für sie bedeutende Erinnerungen an Diskriminierung, Entmenschlichung und Ermordung haben, stellen sich immer lauter die Fragen: Welche Verbrechen dürfen in welcher Form erinnert werden? Für welche Leidenserfahrung wird Empathie aufgebracht? Für welche weniger und warum?

Ich möchte in diesem Zusammenhang Bezug nehmen auf das jüngst erschienene Buch der Journalistin Charlotte Wiedemann „Den Schmerz der Anderen begreifen“ (Berlin 2022). Sie findet eine präzise und zugängliche Sprache – entgegen der derzeitigen Engführung der Erinnerungspolitik – die Welt als Ganzes zu begreifen und für ein Ende der Hierarchisierung von Leidenserfahrungen einzustehen. Sie fragt, wie „weißes Geschichtsdenken“ (Wiedemann 2022:9) überwunden werden kann und reflektiert immer wieder die Frage nach Empathie(un-)fähigkeit. Gewaltverbrechen und Genozide aus unterschiedlichen Regionen der Welt werden differenziert und sehr sensibel aufgegriffen und aufgezeigt, wie tief die Leiderfahrungen der Hinterbliebenen sind und sich über Generationen hinweg eingebrannt haben – besonders da, wo sie auf Nichterinnernwollen, Verdrängung oder Abwertung treffen. Es wird deutlich, wie viel Kampf es für Minderheiten bedeutet sich „gegen die Macht des Verschweigens und Verdrängens“ (ebd., 2022:12) zu stellen, um eine Erinnerungskultur zu etablieren.

Angesichts kolonialer Verbrechen und den daraus erwachsenen kolonialen Kontinuitäten, die bis heute das Verhältnis zwischen vermeintlich ‚zivilisierter‘ Welt und ‚dem Rest‘ kennzeichnen, wäre ein Erinnern an die Entmenschlichung ganzer Bevölkerungsgruppen von großer Bedeutung. Momentan handelt es sich eher, wie Wiedemann schreibt, um ein Erinnern, das „mit dezentem Widerwillen“ hinnimmt, dass diese Ereignisse geschehen sind, doch ist es „kaltes Wissen, das den Blick nicht auf das Eigene richten möchte, auf unser Gewordensein, unsere Denkungsart“ (ebd. 2022:167). Die jüngsten Beispiele wie die Pandemie, aber auch der Krieg in der Ukraine, haben einmal mehr gezeigt, dass bestimmte Menschengruppen als schützenswerter wahrgenommen werden als andere, mit manchen mehr Empathie möglich ist, mit anderen weniger. Doch langsam bröckelt das, was Wiedemann als „weiße Immunität“ (ebd. 2022:54) bezeichnet, womit sie zum Ausdruck bringt, dass es ehemaligen Kolonialmächten gelungen ist, sich zu entziehen und damit straflos davonzukommen. Es scheint die Zeit gekommen zu sein, auch andere Leiderfahrungen ohne Hierarchisierung anzuerkennen, was zu mehr globaler Gerechtigkeit und Solidarität beitragen kann. Die Errichtung eines „Weltgedächtnisses“ (vgl. Wiedemann 2022) ist natürlich kein leichtes Unterfangen, sondern ein komplexer Aushandlungsprozess, „ein tastender Prozess, in dem es Fehlritte, Umwege und Irrtümer geben darf“ (ebd., 2022:175). Aus meiner Sicht dennoch lohnenswert.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Antisemitismus und Kunst – Anmerkungen zur documenta fifteen | 3 |
| Globale Erinnerungskultur – (Wie) Kann das gelingen? | 5 |
| Schwerpunkt documenta 15 | 8 |
| „Antisemitismus in der Kunst“ | 8 |
| Zum Antisemitismusskandal auf der documenta 15 | 8 |
| „Kunst & Kontext - Von der Mbembe-Debatte bis zur documenta 15: Der Kunst- und Kulturbetrieb zwischen Antisemitismuskritik und Postkolonialismus“ | 8 |
| Holocaust und Weltgedächtnis | 9 |
| Links zur Debatte in Deutschland | 9 |
| Kampagnen | 11 |
| Erfolgreicher Prozess der 18 georgischen Saisonarbeiter*innen | 11 |
| Tödliche Grenzabwehr: Bundesregierung muss sich einsetzen für die Beendigung der tödlichen EU-Kooperation mit Marokko bei der Grenzabwehr | 11 |
| Diskriminierung von nicht-ukrainischen Flüchtlingen beenden | 11 |
| Massive Bedrohung antirassistischer Zivilgesellschaft | 12 |
| Bildung, Ausbildung und Teilhabe für alle jungen Geflüchteten sichern | 12 |
| #FreeTheMoria6 | 12 |
| Gleiche Rechte für alle geflüchteten Kinder und Jugendliche | 13 |
| Tagungen / Veranstaltungen | 14 |
| „Vielfalt bildet! Rassismus- und diskriminierungskritische Bildung in Praxis und Diskurs“ | 14 |
| partizipativ.erinnern - Praktiken, Forschung, Diskurse | 14 |
| „Intersektionalität in Veränderungsprozessen“ | 14 |
| Save the Date: Klassismus und Rassismen in Jugend(verbands)arbeit und Gesellschaft | 15 |
| Rassismuskritik und kritisches Weißsein als Perspektiven für die Jungen*arbeit Seminar, | 15 |
| Save the Date: Klassismus und Rassismen in Jugend(verbands)arbeit und Gesellschaft | 15 |
| Save the Date: "Postcolonial Citizens? Dekolonialität in der Politischen Bildung" | 16 |
| Materialien | 17 |
| „Was tun gegen Diskriminierung im Schulalltag? Handlungsmöglichkeiten für die Schulsozialarbeit“ | 17 |
| Kritische Perspektiven auf Methoden in der deutschen Soziologie | 17 |
| Kein Mensch ist illegal | 17 |
| Migrantisch-Antirassistische Feminismen: Bündnisse – Brüche – Erkenntnisse | 17 |
| Gudrun Perko, Leah Carola Czollek: Gender, Queer und Diversity – Grundlagen, Methoden und Praxisfelder | 18 |
| Christoph Gille, Birgit Jagusch, Yasmine Chehata (Hrsg.): Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit - Grundlagen – Arbeitsfelder – Handlungsmöglichkeiten | 18 |
| Wolfgang Hecker: Die Kopftuchdebatte – Verfassungsrecht und Sozialwissenschaften | 19 |
| IDA-NRW (Hrsg.): Rassismus und Gesundheit | 19 |
| „Rassismus wirkt – wir zeigen wie. Formen, Seiten, Wirkungsweisen“ | 20 |
| Glasfäden | 20 |

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

| | |
|--|----|
| Johannes Siegmund: Wir Zukunftslosen | 20 |
| Rassismus als Praxis der langen Dauer Welche Rassismusforschung braucht Deutschland – und wozu?..... | 21 |
| unofficial.pictures: KEINE RUHE..... | 21 |
| “Im Osten Was Neues? Perspektiven von Migrant_innen - Schwarzen Menschen – Communitys of Color auf 30 Jahre (Wieder-)Vereinigung und Transformationsprozesse in Ostdeutschland.” | 22 |
| Wittenzellner, Ulla/Klemm, Sarah/Saadi, Iven/Debus, Katharina (2022): Folge #13: Lernen zu Diskriminierung II. | 22 |
| AntiDiskriminierungsbüro Köln (Hg): „Sprache schafft Wirklichkeit“ | 22 |
| IDA-NRW (Hrsg.): Da war doch was!..... | 23 |
| Anne Lisa Carstensen, Sabine Hess, Lisa Riedner, Helen Schwenken: Solidarität – Kooperation – Konflikt. Migrantische Organisationen und Gewerkschaften in den 1970/80er Jahren | 23 |
| Malte Kleinschmidt: Dekoloniale politische Bildung. Eine empirische Untersuchung von Lernendenvorstellungen zum postkolonialen Erbe. | 24 |
| Meldungen | 25 |
| Zu wenig, zu spät | 25 |
| Nichtfreigabe von Corona-Patenten kostet täglich 30.000 Menschen das Leben | 25 |
| DIW-Studie: Flüchtlinge fühlten sich in der Corona-Pandemie stark diskriminiert | 25 |
| Romani Rose beklagt antiziganistische Vorfälle bei Deutscher Bahn | 25 |
| Systematische Benachteiligung ukrainischer Roma-Geflüchteter beklagt..... | 26 |
| Angehende Lehrkräfte benachteiligen Roma-Kinder bei Schulempfehlung | 26 |
| Ein Aktionsplan für die No Border-Bewegung | 26 |
| Geflüchtete und Helfer brauchen Anlaufstellen | 26 |
| Bericht beklagt massive Menschenrechtsverletzungen in der Ägäis | 27 |
| Alle Geflüchteten sind gleich, ukrainische sind gleicher | 27 |
| Rom:nja erleben Rassismus und Diskriminierung..... | 27 |
| Beyond evacuation | 27 |
| DeZIM-Studie: Rassismus ist Alltag in Deutschland | 28 |
| Studie: Vorurteile gegen Juden in Deutschland verbreitet | 28 |
| Eine internationale Betrachtung der Welt des Linguizismus | 28 |
| Wegen Tod seines Sohnes angeklagter Flüchtling freigesprochen | 28 |
| Jeder Dritte Migrant Founder macht Rassismuserfahrung..... | 29 |
| Zahl der toten und vermissten Bootsflüchtlinge stark gestiegen..... | 29 |
| Antiziganismus-Beauftragter: Roma aus Ukraine gleichbehandeln | 29 |
| Solidarische Nothilfe | 29 |
| Meldestelle für antiziganistische Vorfälle gestartet..... | 30 |
| Beratungsstellen in NRW registrieren besorgniserregende Zunahme rechter Gewalttaten im Jahr 2021 | 30 |
| Stellenanzeigen | 31 |
| Das Institut für Menschenrechte sucht eine*n wissenschaftliche*n Mitarbeiter*in | 31 |

Schwerpunkt documenta 15

„Antisemitismus in der Kunst“

Podiumsdiskussion auf YouTube

Die Bildungsstätte Anne Frank und die documenta und Museum Fridericianum gGmbH veranstalteten am 29. Juni 2022 in Kassel ein Podium zum Thema „Antisemitismus in der Kunst“.

Antisemitismus ist ein gesamtgesellschaftliches, in Deutschland und global verbreitetes Problem. Das zeigt sich nun in Kassel: Antisemitische Bildsprache auf der globalen documenta fifteen. Wie konnte es dazu kommen? Was braucht es jetzt, damit die polarisierte Situation nicht noch weiter eskaliert? Wie denken wir das Vermeiden von Zensur und das Vermeiden antisemitischer Kunst zusammen? Das Podium versucht eine erste Problemdiagnose zum Verhältnis von Kunst und Antisemitismus, auch in Bezug auf den Staat Israel – und auf der documenta fifteen.

Mit:

Prof. Dr. Nikita Dhawan, Professorin für politische Theorie und Ideengeschichte, TU Dresden

Prof. Dr. Doron Kiesel, wissenschaftlicher Direktor der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland

Prof. Dr. Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank

Adam Szymczyk, freier Kurator und Autor, Zürich. Künstlerischer Leiter der documenta 14

Hortensia Völckers, künstlerische Direktorin der Kulturstiftung des Bundes

Zur Aufnahme

www.youtube.com/watch?v=B6pSiv-vTI

Zum Antisemitismusskandal auf der documenta 15

Pressemitteilung und Materialien der Bildungsstätte Anne Frank

Meron Mendel von der Bildungsstätte Anne Frank hat auf der documenta versucht, einen Dialog zu starten und war als Berater im Gespräch, hat nun aber zurückgezogen.

Zur Pressemitteilung

www.bs-anne-frank.de/fileadmin/user_upload/PM_2022_0707_BSAF_documenta.pdf

Weitere Materialien, u.a. die beiden neuen Flyer „Ein Wimmelbild von einem Konflikt“ und „Antisemitismus ist keine Kunst“ der Bildungsstätte.

Zum Download

www.bs-anne-frank.de/events/kalender/zum-antisemitismusskandal-auf-der-documenta-fifteen

„Kunst & Kontext - Von der Mbembe-Debatte bis zur documenta 15: Der Kunst- und Kulturbetrieb zwischen Antisemitismuskritik und Postkolonialismus“

Podium am Do, 22.09.2022, 20 Uhr in der Bildungsstätte Anne Frank & Livestream

Zur Anmeldung

www.bs-anne-frank.de/events/kalender/termindetail?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

[%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews_preview%5D=235&cHash=7cef01208fa6ec8e6b849131f296bd20](#)

Zum Livestream

[Livestream via YouTube](#)

Informationen zur Internationale Konferenz: „BEYOND – TOWARDS A FUTURE PRACTICE OF REMEMBRANCE“

Zum Download

[www.bs-anne-frank.de/fileadmin/content/Events/Flyer_Beyond_Konferenz_Sept_2022_aktualisiert.pdf](#)

Holocaust und Weltgedächtnis

Interview von medico mit Charlotte Wiedemann

Zum Podcast

<https://podcasts.apple.com/de/podcast/global-trouble/id1584996266?i=1000567491083>

Zur schriftlichen Kurzfassung

[www.medico.de/blog/holocaust-und-weltgedaechtnis-18713](#)

Links zur Debatte in Deutschland

Wir haben nach Beiträgen gesucht, die an einem Dialog zwischen beiden Perspektiven interessiert scheinen und zum Nachdenken anregen. Wie immer in diesem Newsletter ist die Auswahl auch davon abhängig, was uns an Beiträgen empfohlen wurde. Einige interessante Beiträge konnten wir leider nicht veröffentlichen, da sie nicht frei zugänglich, sondern nur gebührenfrei lesbar sind. Die Auswahl erhebt also keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Ausgewogenheit.

25.05.21 Dirk Moses: [geschichtedergegenwart.ch/the-german-catechism/](#)

30.08.21 Hanno Hauenstein: [www.berliner-zeitung.de/wochenende/eine-neue-erinnerungskultur-wider-den-germano-zentrischen-blick-li.176050?pid=true](#)

03.06.22 Sam Gaskin: [ocula.com/magazine/art-news/vandals-target-documenta-fifteen/](#)

17.06.22 Alexander Neubacher: [www.spiegel.de/politik/deutschland/anti-israel-aktivisten-bei-der-documenta-judensau-der-neuzeit-kommentar-a-88c99ca7-f8e3-456f-8f12-eadd9767c358](#)

23.06.22 Katja Maurer: [www.medico.de/blog/skandal-oder-spektakel-18679](#)

02.07.22 Hanna Hauenstein: [www.berliner-zeitung.de/kultur-vergnuegen/debatte/deutsche-doppelmoral-auf-der-documenta-15-herrschen-andere-antisemitismus-standards-als-in-deutschen-kulturinstitutionen-li.242181](#)

05.07.22 Michael Rothberg: [www.berliner-zeitung.de/kultur-vergnuegen/antisemitismus-als-bumerang-was-die-documenta-debatte-verschleiert-li.243351](#)

06.07.22 Stefan Heidenreich: [www.jungewelt.de/artikel/429901.documenta-15-mit-den-augen-des-s%C3%BCdens.html](#)

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

08.07.22 Christoph Schult: www.spiegel.de/politik/deutschland/ex-documenta-berater-mendel-ich-vermisse-den-ernsthaften-willen-die-vorgaenge-aufzuarbeiten-a-4f33be76-8321-4808-b86c-34002936dbd8

13.07.22 Birgit Rieger: www.tagesspiegel.de/kultur/antisemitismus-eklat-documenta-direktorin-weist-vorwuerfe-zurueck/28504602.html

14.7.22 Omri Boehm: www.zeit.de/2022/29/documenta-antisemitismus-bds-judentum

16.07.22 Joseph Croitoru: www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/kunst/das-chaos-fair-deuten-art-829413

17.07.22 Lena Bopp: www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/fragwuerdige-documenta-beraterin-schreiben-in-hizbullah-naehe-18179172.html

20.07.22 Georg Ditz: taz.de/Kontroverse-um-die-Documenta15/!5865715/

Kampagnen

Erfolgreicher Prozess der 18 georgischen Saisonarbeiter*innen

Fortschritt

Es gibt gute Neuigkeiten über den Kampf von 18 georgischen Saisonarbeiter*innen, die gegen die Arbeitsbedingungen auf einem Obsthof am Bodensee geklagt haben - wir haben über diesen Newsletter einen Spendenaufruf verbreitet.

Sie haben mit der Unterstützung des Projektes mira (mit Recht bei der Arbeit), der katholischen Betriebsseelsorge und der IG BAU sich gegen den vorenthaltenen Lohn gewehrt und nun vor Gericht in fast allen Punkten Recht bekommen. Wenn es rechtskräftig wird, wird dieses Urteil ein bundesweit wegweisendes Urteil sein. Wir feiern den Mut und die Entschlossenheit der Kolleg*innen!

Ein sehr guter Hintergrundartikel von Tobias Seitz „Ackern ohne Mindestlohn“ (noch vor dem Urteil) finden Sie in dem lesenswerten Magazin „Migration und Lebensmittelsystem - Über kulinarische Vielfalt, Ausbeutung und zukunftsfähige Lebensmittelerzeugung in einer Migrationsgesellschaft“

Zum Magazin

www.slowfood.de/was-wir-tun/projekte-aktionen-und-kampagnen/ourfoodourfuture/migration-und-lebensmittelsystem-magazin

Tödliche Grenzabwehr: Bundesregierung muss sich einsetzen für die Beendigung der tödlichen EU-Kooperation mit Marokko bei der Grenzabwehr

Gemeinsame Pressemitteilung

Landesflüchtlingsräte und PRO ASYL begrüßen, dass die spanische Justiz die brutale Gewalt gegen Schutzsuchende an der Grenze zur spanischen Exklave Melilla untersuchen will. Die Organisationen verurteilen die Gewalteskalation der Grenzkräfte und Verharmlosung durch den spanischen Regierungschef Sanchez und EU-Ratspräsident Charles Michel aufs Schärfste - und fordern von der Bundesregierung, dies ebenfalls zu verurteilen.

Zur vollständigen Pressemitteilung

<https://www.nds-fluerat.org/54017/aktuelles/toedliche-grenzabwehr/>

Quelle: Thomé Newsletter 27/2022 vom 17.07.2022

Diskriminierung von nicht-ukrainischen Flüchtlingen beenden

Offener Brief im migazin vom 01. Juni 2022

Ein Bündnis aus 57 Organisationen und Verbänden kritisiert die Ungleichbehandlung von nicht-ukrainischen Flüchtlingen in Deutschland. In einem Offenen Brief fordern sie Bundessozialminister Heil auf, diesen Zustand zu beenden. MiGAZIN dokumentiert den Brief im Wortlaut.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/06/01/offener-brief-diskriminierung-von-nicht-ukrainischen-fluechtlungen-beenden/

Quelle: www.migazin.de

Massive Bedrohung antirassistischer Zivilgesellschaft

DeZIM-Studie im migazin vom 22. Mai 2022

Zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich gegen Rassismus engagieren, werden massiv bedroht. Das geht aus einer aktuellen Studie hervor. Die Betroffenen fordern mehr Unterstützung, die Experten mehr Schutz und Strafverfolgung.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/05/22/studie-massive-bedrohung-antirassistischer-zivilgesellschaft/

Quelle: www.migazin.de

Bildung, Ausbildung und Teilhabe für alle jungen Geflüchteten sichern

Positionspapier

Die Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V. fordert angesichts des Kriegs gegen die Ukraine, Bildung, Ausbildung und Teilhabe für alle jungen Geflüchteten abzusichern. Die geflüchteten Menschen aus der Ukraine erfahren an vielen Orten in Deutschland sowie in ganz Europa große und unbürokratische Solidarität durch großes zivilgesellschaftliches Engagement. Die Mitglieder der BAG KJS begrüßen es sehr, dass für umfangreiche staatliche Hilfe zusätzliche Mittel im Bundeshaushalt und den Länderhaushalten eingestellt werden. Die Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft engagiert sich mit all ihren Angebotsstrukturen, Hilfe zu leisten. Auch wenn die große Hoffnung besteht, dass nach Ende des Krieges eine baldige Rückkehr möglich ist, sind Begleitung, Bildung und Teilhabe für junge, oft traumatisierte Menschen nun essenziell. Es gilt, Kinder und Jugendliche zu stärken und zu befähigen – ganz unabhängig von der Frage, wie lange sie letztlich in Deutschland bleiben.

Zum Positionspapier

<https://jugendsozialarbeit.news/positionspapier-bildung-ausbildung-und-teilhabe-fuer-alle-jungen-gefluechteten-sichern/>

Quelle: BAG KJS, www.jugendsozialarbeit.news

#FreeTheMoria6

Pressemitteilung

Anbei die Pressemitteilung zur heutigen Urteilsprechung im Berufungsverfahren gegen die zwei jugendlichen Geflüchteten der Moria6 auf Lesbos.

"...In einem erneut sehr feindseligen und alles andere als unparteiischen Gerichtsverfahren wurde das Urteil aus erster Instanz bestätigt obwohl nach wie vor keine glaubwürdigen Beweise vorliegen. Lediglich das Strafmaß wurde von fünf auf vier Jahre reduziert. Schlussendlich konnte heute dennoch die Freilassung von zumindest einem der Angeklagten, A.A., wegen guter Führung erwirkt werden. Luca Wolf, der Kampagne "Free the Moria 6", die die Angeklagten unterstützt, erklärt: "Wir sind wütend über diese erneute Ungerechtigkeiten. Aber wir werden weiterkämpfen und fordern Freiheit für alle Inhaftierten der Moria 6!"

Zur vollständigen Pressemitteilung

<https://freethemoria6.noblogs.org/>

Gleiche Rechte für alle geflüchteten Kinder und Jugendliche

Appell der Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW

Die UN-Kinderrechtskonvention, die in Deutschland seit 1992 gilt, garantiert jedem Kind uneingeschränkt Förder-, Schutz- und Beteiligungsrechte. Artikel 22 der Konvention bezieht sich explizit auf geflüchtete Kinder und Jugendliche und verweist auf die Verpflichtung der Wahrnehmung der Rechte und einen angemessenen Schutz. Alle Kinder und Jugendliche haben die gleichen Rechte. Niemand darf wegen der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, einer Behinderung oder der Herkunft benachteiligt werden (Artikel 2, UN-KRK).

Gleiche Rechte für alle Kinder bedeutet, dass alle Kinder und Jugendliche ein Recht auf Bildung im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses haben. Der sofortige Zugang nach der Flucht zu schulischer und außerschulischer Bildung sowie zur frühen Bildung in der Kindertageseinrichtung unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung und Chancengleichheit. Bei der Versorgung und Unterbringung junger geflüchteter Menschen ist der Kinder- und Jugendschutz bei allen entsprechend der fachlichen und rechtlichen Standards in den Blick zu nehmen.

Wir begrüßen sehr, dass die politisch Verantwortlichen und Kommunen die zügige Teilhabe der zuletzt Geflüchteten an Unterstützungs- und Bildungsorganisationen ermöglichen. Auch die schnellen Teilhabemöglichkeiten an Wohnraum, ALGII Leistungen und dem Arbeitsmarkt sind erfreulich. Gleichzeitig leben in Zentralen Unterbringungseinrichtungen weiterhin junge Geflüchtete, deren Teilhabechancen an Wohnen, Betreuung, Bildung, Freizeit, Arbeit wesentlich eingeschränkter sind.

Vor diesem Hintergrund fordert die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW:

- Ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, damit alle geflüchteten Kinder und Jugendliche Zugang zu Betreuungs-, Förder- und Freizeitmöglichkeiten sowie zum Schulbesuch haben. Es werden zusätzliche Angebote gebraucht.
- Sich dafür einzusetzen, dass das Recht auf Gleichbehandlung bezüglich aller Kinderrechte (Förder-, Schutz- und Beteiligungsrechte) umgesetzt wird.
- Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen, gleichzeitig die Sprache zu lernen und eine Teilzeitausbildung zu beginnen.

Zum vollständigen Forderungspapier

https://ajs.nrw/wp-content/uploads/2022/06/Appell_AG-Junge-Fluechtlinge-NRW_2022_1.pdf

Kontakt

Claudia Gerstenberg
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft - Kinder- und Jugendschutz NRW e. V.
info@thema-jugend.de

Tagungen / Veranstaltungen

„Vielfalt bildet! Rassismus- und diskriminierungskritische Bildung in Praxis und Diskurs“

2-tägige Tagung, 16.-17. September 2022, Schrader-Forum Darmstadt

Die Tagung strebt an, wissenschaftliche und außeruniversitäre sowie insbesondere auch aktivistische Perspektiven zu den Themen Rassismus und Diskriminierung miteinander zu verbinden. Ein spezieller Schwerpunkt liegt neben dem großen Themenfeld Rassismus auf den Themen Antisemitismus und Antiziganismus.

Neben einer Keynote stehen eine Podiumsdiskussion, Workshops, Vorträgen, eine Kunstausstellung und ein Musikbeitrag auf dem Programm.

Alle Informationen zur Tagung

www.pl.abpaed.tu-darmstadt.de/projekte_1/projekt_vielfalt_bildet_/index.de.jsp

Zur Anmeldung

www.schader-stiftung.de/vielfaltbildet

partizipativ.erinnern - Praktiken, Forschung, Diskurse

Tagung, 23. September 2022, Hochschule Koblenz

Die Tagung diskutiert die Themen Erinnerungsarbeit, Erinnerungskultur und kollektives Gedächtnis insbesondere unter partizipativem Aspekt. Sie beabsichtigt, verschiedene Stimmen, Geschichten und Narrative zu Wort kommen zu lassen. Die Tagung unternimmt dazu einen transdisziplinären Versuch, Erfahrungen und Erkenntnisse aus Forschung, Graswurzelinitiativen und Erinnerungspraxis zu verknüpfen.

Alle Informationen und das Programm

www.hs-koblenz.de/sozialwissenschaften/institute-des-fachbereichs/institut-fuer-forschung-und-weiterbildung-ifw/fachtagungen

Infos zum Projekt

www.hs-koblenz.de/sozialwissenschaften/institute-des-fachbereichs/institut-fuer-forschung-und-weiterbildung-ifw/forschung/partizipative-erinnerungspaedagogik-in-koblenz-und-umgebung-pepikum

Zur Anmeldung

www.hs-koblenz.de/tagung-pepikum

„Intersektionalität in Veränderungsprozessen“.

Mehrmodulige Weiterbildung, September 2022- April 2023, Berlin, Schwerte und online

Die Weiterbildung richtet sich an Multiplikator*innen, die Prozesse diversitätsbewusst und machtkritisch gestalten möchten. Sie lernen Menschen in unterschiedlichen Positionen von Privilegierung und Benachteiligung zu verstehen. Hierfür analysieren die Teilnehmer*innen Konfliktlinien, Ausschlussmechanismen, Ressourcenflüsse und Potentiale. Die Weiterbildung bietet Räume zum Ausprobieren, zum Arbeiten an eigenen Kompetenzen und Unsicherheiten, zur Reflexion der eigenen Haltung und Situation und Kontakt zu erfahrenen Gesprächspartner*innen.

Alle weiteren Informationen

www.ba-kd.de/programm/weiterbildung-intersektionalitaet-in-veraenderungsprozessen-2022-09/

Save the Date: Klassismus und Rassismen in Jugend(verbands)arbeit und Gesellschaft

2-tägiges Training, 21.- 22. Oktober 2022, Berlin

IDA e.V. beschäftigt sich in diesem Jahr intensiv mit der Verknüpfung von Klassismus und Rassismen. Im Oktober veranstaltet IDA e.V. im djo-Jugenddorf am Müggelsee in Berlin ein dazugehöriges Training für Multiplikator*innen aus der Jugend(verbands)- und politischen Bildungsarbeit sowie für weitere Interessierte. Dort soll mit den Teilnehmer*innen die enge Verzahnung von Klassismus und Rassismen auf unterschiedlichen Ebenen bis in den Arbeitsalltag hinein bearbeitet und reflektiert werden. Darüber hinaus erarbeiten wir erste Anstöße, für die Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten in der Arbeitspraxis.

Ausführliche Informationen folgen.

Kontakt

Sebastian Seng

Sebastian.seng@idaev.de

Quelle: www.idaev.de, Infomail 03/2022

Rassismuskritik und kritisches Weißsein als Perspektiven für die Jungen*arbeit Seminar, 26. Oktober 2022, 10:00-16:00h, Essen

In der Öffentlichkeit werden Jungen* nach wie vor häufig in Verbindung mit problematischen Geschlechterkonzepten wahrgenommen. Bei Jungen* of Color (mit Flucht- und Migrationsbiografien) fließen zusätzlich rassismusrelevante Begründungsmuster mit ein, die über die Wechselwirkung von Männlichkeiten mit natio-ethno-kulturellen Zuschreibungen als ein klares Erklärungsmodell dienen.

Das Seminar richtet sich an weiß positionierte männliche* Fachkräfte, die sich in der Verbindung der Jungen*arbeit mit Kritischem Weißsein, Rassismuskritik, und kritischen Männlichkeit*en beschäftigen möchten.

Alle weiteren Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung

www.gender-nrw.de/rassismuskritik_jungenarbeit/

Save the Date: Klassismus und Rassismen in Jugend(verbands)arbeit und Gesellschaft

Online-Gesprächsreihe, 27. Oktober bis 9. Dezember 2022, Online

Mit Autor*innen des im Herbst erscheinenden IDA-Readers sprechen wir zwischen dem 27. Oktober und dem 9. Dezember über die Intersektion von Klassismus und Rassismen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und über die Herausforderungen für die Jugend(verbands)arbeit. In den zweistündigen Veranstaltungen geben wir einen kurzen Überblick über die zentralen Ergebnisse des Readers, vertiefen ein Thema mit Hilfe einer*m oder mehreren Autor*innen des Readers und nehmen uns die Zeit auf Fragen und Gesprächsbedarfe der Teilnehmer*innen einzugehen. Folgende Termine sind geplant:

- 27. Oktober, 18 bis 20 Uhr: Estefania Casajus (SJD – Die Falken): Rassismus und Klassismus in der Jugendverbandsarbeit

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

- 31. Oktober, 10 bis 12 Uhr: Gian Aldonani (Ezidische Jugend) und Merfin Demir (Terno Drom): Solidarische Komplizenschaften in der Jugendverbandsarbeit. Antworten auf Klassismus und Rassismus
- 10. November, 10 bis 12 Uhr: Müge Zünbül (Deutsches Institut für Menschenrechte), Methodenworkshop und Gespräch zu Artikel
- 25. November, 10 bis 12 Uhr: Mouna Maaroufi, Verschränkung von Klassismus und Rassismus bei der EU-Arbeitsmigration
- 2. Dezember, 13 bis 15 Uhr: Eric Mbarga und Robert Warnecke (Universität Würzburg): Strukturelle Verschränkung von Klassismus und Rassismen im Sport
- 9. Dezember, 14 bis 16 Uhr: Ina Klären (IDA-NRW) – Klassismus und Rechtsextremismus. Stereotype Erklärungsweisen für Rechtsextremismus. Was heißt das für die Bildungsarbeit?

Weitere Informationen folgen.

Kontakt

Sebastian Seng

Sebastian.seng@idaev.de

Save the Date: "Postcolonial Citizens? Dekolonialität in der Politischen Bildung"

Konferenz, 10.+11. November, Universität Wien

Bei der diesjährigen Vienna Conference On Citizenship Education geht es um. Sie findet am 10. und 11.11.2022 an der Universität Wien statt. Key notes wird es von María do Mar Castro Varela, Paul Mecheril und Israel Kaunatjike geben.

Alle weiteren Informationen

www.demokratiezentrum.org/termine/postcolonial-citizens-dekolonialitaet-in-der-politischen-bildung/

Materialien

„Was tun gegen Diskriminierung im Schulalltag? Handlungsmöglichkeiten für die Schulsozialarbeit“

Online-Vortrag von Andreas Foitzik

Andreas Foitzik (adis e.V.) hat im Auftrag des KVJS/Landesjugendamtes Baden-Württemberg einen Online-Vortrag für die Schulsozialarbeiter*innen in Baden-Württemberg gehalten. Der 45-minütige Vortrag steht nun online zur Verfügung. Im Vortrag wird auch die gleichnamige Broschüre vorgestellt.

Zum Videoclip

<https://adis-ev.de/was-tun-gegen-diskriminierung-im-schulalltag-handlungsmoeglichkeiten-fuer-die-schulsozialarbeit>

Zur Broschüre

<https://adis-ev.de/diskriminierung-als-alltagsphaenomen-handlungsmoeglichkeiten-fuer-die-schulsozialarbeit>

Kritische Perspektiven auf Methoden in der deutschen Soziologie

Video zur Diskussion im Rahmen der NaDiRa Lecture Series 2022

In den letzten Jahren haben in der Soziologie einige Paradigmenwechsel stattgefunden, wenn es darum geht, Rassismus zu erforschen. Damit sind ethische und methodische Herausforderungen verbunden.

Eine Frage ist, ob die in den Sozialwissenschaften verbreitete Diskursanalyse zu sehr auf Identitätspolitik und symbolische Kämpfe fokussiert. Gerät dabei die "unsichtbare Hand" von Institutionen aus dem Blick? Mit Prof. Dr. Anja Weiß und Prof. Dr. Manuela Boatcă. Sie argumentiert, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Kolonialismus und den damit einhergehenden rassistischen Mustern noch keine postkoloniale Soziologie darstellt. Stattdessen plädiert sie für eine post- und dekoloniale Perspektivierung der Soziologie als Erkenntnismethode.

Tae Jun Kim, Soziologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (DeZIM), moderiert die Diskussion.

Zum Video

www.rassismusmonitor.de/veranstaltungen/nadira-lecture-series-2022-soziologie-macht-rassismus/

Kein Mensch ist illegal

Diskussionsveranstaltung zu 25 Jahre

Zum Video auf der documenta 15

www.youtube.com/channel/UCPowFwzYIdvSWXFzkRjmFIQ

Migrantisch-Antirassistische Feminismen: Bündnisse – Brüche – Erkenntnisse.

Ein Gespräch mit Annita Kalpaka

Das Gespräch fand im Mai 2022 statt. Eine Kurzfassung des Interviews ist in einer Sonderbeilage für die taz erschienen am 18.05.2022.

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Die Fragen stellte Efthimia Panagiotidis, Professorin an der HAW Hamburg, Anfang der 1990er-Jahre in selbstorganisierten Migrat*Innengruppen situiert, später im bundesweiten antirassistischen Netzwerk „Kanak Attak“ und in diesem Rahmen 2004 auch bei der Kampagne „Recht auf Legalisierung“ für Sans Papiers in Deutschland aktiv. Beantwortet hat sie Annita Kalpaka, Prof. i. R. an der HAW Hamburg, in den 1980er- und 1990er-Jahren aktivistisch tätig in antirassistischen und migrantisch-feministischen Frauenbewegungen und bei dem Aufbau gemeinwesenorientierter Stadtteilzentren und Antidiskriminierungsbüros in Hamburg.

Zum Interview

<https://versammeln-antirassismus.org/texte/>

Zur Sonderbeilage der taz

<https://versammeln-antirassismus.org/wp-content/uploads/2022/05/220506-ver-sammeln-taz-beilage-ansicht.pdf>

Gudrun Perko, Leah Carola Czollek: Gender, Queer und Diversity – Grundlagen, Methoden und Praxisfelder

Lehrbuch

Das Lehrbuch rückt eine gender/queer- und diversitygerechte Soziale Arbeit in den Blick. Im Fokus steht die Verbindung von Theorie und Praxis und die Vermittlung von Kenntnissen über und Kompetenzen zu Gender/Queer und Diversity. Intersektionale Verbindungen ermöglichen eine multiperspektivische Herangehensweise. Rechtliche Grundlagen untermauern, warum diese Themenbereiche in der Sozialen Arbeit relevant sind.

Das Buch lädt ein, sich sachlich und kritisch mit diesbezüglichen Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit auseinanderzusetzen und diese in der Praxis zu erproben. Über die Soziale Arbeit hinausgehend, bietet es Grundlagen auch für außeruniversitäre Bildungs- und Fortbildungsbereiche.

Zur Bestellmöglichkeit

www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_sociale_arbeit/produkte/details/47303-lehrbuch-gender-queer-und-diversity.html

Gudrun Perko, Leah Carola Czollek:

Lehrbuch Gender, Queer und Diversity Grundlagen, Methoden und Praxisfelder

Reihe: Studienmodule Soziale Arbeit

2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

2022, 258 Seiten, EUR 24,95

ISBN 978-3-7799-3100-3

Christoph Gille, Birgit Jagusch, Yasmine Chehata (Hrsg.): Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit - Grundlagen – Arbeitsfelder – Handlungsmöglichkeiten

Buch

Extrem rechte Diskurse und Praktiken zeigen sich auch in der Sozialen Arbeit oder nehmen Einfluss auf sie. Der Sammelband führt verschiedene Erkenntnisse und Perspektiven zusammen und bietet eine Übersicht über die extreme Rechte und

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Verbindungen zur Sozialen Arbeit. Neben theoretischen Grundlagen werden konkrete Erscheinungsformen in relevanten Arbeitsfeldern und sowie professionelle und zivilgesellschaftliche Gegenstrategien erörtert. Damit leistet der Band einen Beitrag zur theoriefundierten Praxisentwicklung der Sozialen Arbeit.

Zur Bestellmöglichkeit

www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/46542-die-extreme-rechte-in-der-sozialen-arbeit.html

Christoph Gille, Birgit Jagusch, Yasmine Chehata (Hrsg.)

Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit: Grundlagen – Arbeitsfelder – Handlungsmöglichkeiten

Reihe: Diversität in der Sozialen Arbeit
2022, 509 Seiten, Hardcover, EUR 34,95
ISBN 978-3-7799-6626-5

Wolfgang Hecker: Die Kopftuchdebatte – Verfassungsrecht und Sozialwissenschaften

Buch

Das Werk behandelt das Tragen eines Kopftuchs durch Lehrerinnen und Schülerinnen in der öffentlichen Verwaltung und in der Justiz. Eingehend behandelt werden die Interpretation des muslimischen Kopftuchs (Symbol der Unterdrückung von Frauen und des politischen Islam?) und das Neutralitätsgebot aus verfassungsrechtlicher und sozialwissenschaftlicher Sicht. Untersucht wird die Entwicklung des laizistischen Modells in Frankreich und der Versuch einer Übertragung dieses Modells auf Deutschland (Berliner Neutralitätsgesetz, Verbot des Kopftuchs von Schülerinnen). Auch das neue Bundesgesetz zum Erscheinungsbild von Beamtinnen und Beamten wird untersucht und auf die Notwendigkeit einer Neujustierung des überkommenen Neutralitätsverständnisses hingewiesen.

Zur Bestellmöglichkeit

<https://www.nomos-shop.de/nomos/titel/die-kopftuchdebatte-id-100581/>

Wolfgang Hecker

Die Kopftuchdebatte - Verfassungsrecht und Sozialwissenschaften

Verlag Nomos
07/2022, 299 Seiten, broschiert, EUR 84
ISBN 978-3-8487-8378-6

IDA-NRW (Hrsg.): Rassismus und Gesundheit

Publikation

In dieser Ausgabe möchten wir einen Blick auf die Zusammenhänge zwischen strukturellem Rassismus, Alltagsrassismus und seinen Auswirkungen auf die Gesundheit von schwarzen Menschen und People of Color werfen. Im ersten Beitrag nähert sich Tatjana Roncolato Donkor über verschiedene Begriffsklärungen dem Zusammenhang zwischen Alltagsrassismus und Gesundheit bei Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund an.

Beim zweiten Beitrag handelt es sich um ein Interview mit der Psychiaterin, Psychotherapeutin und Empowerment-Trainerin Amma Yeboah, welches zuletzt in der Broschüre „Begegnungen, Berührungen, Bewegungen“ des projekt.kollektiv (IDA-NRW) erschienen ist.

Zum Download

www.ida-nrw.de/.../detail/rassismus-und-gesundheit

IDA NRW (Hrsg.):

Rassismus und Gesundheit

Überblick

Ausgabe 1/2022, 28. Jahrgang

ISSN 1611-9703

„Rassismus wirkt – wir zeigen wie. Formen, Seiten, Wirkungsweisen“

Podcast

Die Opferberatung Rheinland (OBR) und der Fachbereich Re-Struct (IDA-NRW) haben nun alle 6 Folgen der Podcast-Version der Webtalkreihe „Rassismus wirkt – wir zeigen wie. Formen, Seiten, Wirkungsweisen“ auf Spotify veröffentlicht.

Rassismus, Antisemitismus und rechte Gewalt zeigen sich in verschiedenen Formen, haben eine lange Kontinuität in Deutschland und sind fest in öffentlichen Debatten sowie Institutionen etabliert. Viele Menschen wollen daran etwas ändern, doch was braucht es dafür und wie kann dies gelingen? Dieser Frage widmen sich die Webtalkreihe, die nun als Audio-Podcast verfügbar ist.

Weitere Informationen

www.opferberatung-rheinland.de/aktuelles/detail/podcast-rassismus-wirkt

Zum Podcast

<https://open.spotify.com/show/4C2pTSvFGRGqMAAtF8xttKc?si=0ddae2d60cb44a8c>

Glasfäden

Comic-App für den Geschichtsunterricht

Die Comic-App, die die Geschichte von vietnamesischen Vertragsarbeiter*innen und der nachfolgenden Generationen in Ostdeutschland erzählt, kann ergänzend als Schulmaterial im Geschichtsunterricht genutzt werden, aber auch darüber hinaus. Die App wurde im Rahmen des Projektes neue unentd_ckte narrative 2025 des Chemnitzer Vereins ASA-FF koordiniert. Das Begleitheft wurde von Ngoc Bích Trăn verfasst. Empfohlen wird die App ab 15 Jahren.

Alle weiteren Informationen

www.glasfaeden.de

Johannes Siegmund: Wir Zukunftslosen

Buch

„Die Flüchtenden könnten eine Bewegung der Zukunftslosen anführen: Sie haben die Verwüstung ihrer Welten überlebt und kämpfen trotz allem für ein Recht auf Zukunft.“ Drei Fragen haben die Forschung von Siegmund in den letzten fünf Jahre geleitet: Wer sind die Flüchtenden? Warum reagieren die Europäer:innen so intensiv auf Fluchtbewegungen? Wie können Fluchtbewegungen als politische Bewegungen verstanden werden? Der Essay „Wir Zukunftslosen“ bringt die zentralen Thesen seiner Doktorarbeit (Tausend Archen - eine politische Theorie der Flucht) für eine breite Öffentlichkeit auf den Punkt.

Zur Bestellmöglichkeit

www.buch7.de/produkt/wir-zukunftslosen-siegmund-johannes/1042912733?ean=9783902968715#produktdetails

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Johannes Siegmund
Wir Zukunftslosen
Edition Konturen
03/2022
Taschenbuch, EUR 12,00
ISBN 978-3902968715

Rassismus als Praxis der langen Dauer Welche Rassismusforschung braucht Deutschland – und wozu?

Dokumentation des Rats für Migration

Zum zweiten Mal legt der Rat für Migration e.V. die Dokumentation der RfM-Debatten vor. Mit diesem Format ist die Absicht verbunden, konkrete und praxisrelevante Vorschläge für eine menschenrechtlich sensibilisierten Gestaltung des Zusammenlebens in der bundesdeutschen Gesellschaft anzuregen und in einem dialogischen Prozess kritischproduktiv zu konkretisieren.

In diesem Jahr thematisiert die Debatte die Frage nach der Bestimmung und dem Verständnis der Erscheinungsformen und Wirkungsweisen rassistischer Ideologien. Grundlage der Debatte 2021 ist ein Initialbeitrag, der von Maria Alexopoulou im Frühjahr 2021 eingereicht wurde und die Frage aufwirft, welche Rassismusforschung das aktuelle Deutschland braucht. An der Formulierung von Antworten beteiligten sich dann mit insgesamt vier Kommentaren die Migrations- und Rassismusforschenden Noa Ha, Albert Scherr, Helma Lutz und Rudolf Leiprecht sowie Paul Mecheril. Die Replik von Maria Alexopoulou rundet die mit diesem Heft dokumentierte Debatte ab.

Zum Download

<https://rat-fuer-migration.de/wp-content/uploads/2022/03/RfM-Debatte-2021-Welche-Rassismusforschung-braucht-Deutschland-Abschlusspublikation.pdf>

unofficial.pictures: KEINE RUHE

Zeitung

Das Fotokollektiv unofficial.pictures aus Suhl und Leipzig haben gerade die Foto-Text-Zeitung "KEINE RUHE" herausgebracht.

Mit der Zeitung versuchen sie der Entmenschlichung entgegenzuwirken, die es möglich macht, dass die Menschen an der Grenze von Belarus zur EU so entwürdigend behandelt werden und weiterhin Kälte, Hunger und Tod ausgesetzt sind.

Sie haben dafür 4 lange Interviews mit Menschen geführt, die im Herbst über diese Route gekommen sind und nun in Lagern in Thüringen und Sachsen warten – teilweise hatten sie bereits Ablehnungen ihrer Asylgesuche erhalten. Das Kollektiv möchte sie auch durch Porträtfotos und über einige ihrer eigenen Smartphone-Bilder als Menschen greifbarer machen. Zusätzlich dokumentiert es Bilder von weiteren über diese Route geflüchteten Menschen.

Zur Bestellmöglichkeit

<https://unofficial.pictures/shop/keine-ruhe/>

Fotokollektiv unofficial.pictures: **KEINE RUHE**, EUR 1,00

Kontakt

unofficial.pictures – Frieder Bickhardt & Rafael Brix GbR

“Im Osten Was Neues? Perspektiven von Migrant_innen - Schwarzen Menschen - Communitys of Color auf 30 Jahre (Wieder-)Vereinigung und Transformationsprozesse in Ostdeutschland.”

Tagungsdokumentation

Die Dokumentation der Tagung „Im Osten was Neues? Intersektionale- Migrantische- BIPoC Perspektiven auf 30 Jahre (Wieder-) Vereinigungsprozess in Ostdeutschland“, 28.- 30. Oktober 2020 wurde veröffentlicht und unter dem folgenden Titel und dem Link digital zugänglich.

Zur Dokumentation

www.fes.de/publikationen/?t_dirlink=x&modus=&f_IDR=I+19079

Wittenzellner, Ulla/Klemm, Sarah/Saadi, Iven/Debus, Katharina (2022): Folge #13: Lernen zu Diskriminierung II.

Podcast

In diesem Podcast sprechen Ulla Wittenzellner und Sarah Klemm mit Iven Saadi und Katharina Debus unter anderem über die Frage, wie Emotionen mit Gesellschaft verknüpft sind, über die Verantwortung als Bildungsarbeiter*innen im Umgang mit Emotionen und über die Konzepte Braver und Safer Spaces. Der Podcast knüpft an das erste Gespräch der Autor*innen an, in dem es um Emotionen im Lernen zu Diskriminierung ging.

Zum Podcast

<https://dissens.de/podcast>

AntiDiskriminierungsbüro Köln (Hg): „Sprache schafft Wirklichkeit“

Rassismuskritischer Leitfaden für Journalist*innen

„Sprache schafft Wirklichkeit“. Diese Überschrift trägt die zweite Auflage des neu erschienenen Leitfadens für einen rassismuskritischen Sprachgebrauch zur Handreichung für Journalist_innen, den das AntiDiskriminierungsbüro (ADB) Köln des Vereins Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. nun herausgegeben hat.

Auf 64 Seiten beleuchtet die Handreichung die Berichterstattung über unterschiedliche Personengruppen, zeigt die Auswirkungen rassistischer Berichterstattung auf und gibt praxisnahe Tipps, wie versehentliche Diskriminierungen vermieden werden können. Sie zeigt auch, wie die vorherrschenden Bilder über Schwarze Menschen, Sinti_ze und Rom_nja sowie muslimische Menschen entstanden sind. „Sprache kann gewaltvoll und verletzend sein.“ erklärt Ilka Simon, Referentin und Koordinatorin für Antidiskriminierungsarbeit des ADB Köln. „Der Leitfaden soll interessierten Journalist_innen dabei unterstützen, eigene Bilder und Vorgehensweisen zu hinterfragen und so verletzender Sprache keinen Raum zu geben.“ Dabei klage der Leitfaden nicht an, sondern gebe Denkanstöße und praktische Handlungsanweisungen, so Simon. Dem Leitfaden ist ein Glossar beigelegt, welches diskriminierende Begrifflichkeiten benennt und mögliche Alternativlösungen anbietet.

Die Veröffentlichung der Broschüre wurde durch finanzielle Mittel der Stadt Köln, des Landes NRW, der Amadeu Antonio Stiftung sowie des Vereins Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. ermöglicht.

Zum Download

www.oegg.de/publikationen/

Kontakt

AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln
Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.
info@oegg.de

IDA-NRW (Hrsg.): Da war doch was!

Rassismuskritische schulische und außerschulische Bildungsmaterialien zum Solinger Brandanschlag

Seit Anfang der 1990er-Jahre ist es in Deutschland zu zahlreichen rassistischen, antisemitischen und extrem rechten Gewalttaten gekommen. Die Historie hat jedoch mehr als eine 40-jährige Kontinuität, die bis heute nicht angemessen erforscht und dokumentiert ist. Der Brandanschlag am 29. Mai 1993, der nun 29 Jahre zurückliegt und durch den die Schwestern Saime und Hülya Genç, Hatice Genç und Gürsün İnce sowie deren Cousine Gülüstan Öztürk ums Leben gekommen sind, steht gegenwärtig stellvertretend für zahlreiche weitere Anschläge und Pogrome.

Der Fachbereich Re_Struct des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW), in dem die Bildungsmaterialien entwickelt wurden, wird durch die Landeszentrale für politische Bildung aus Mitteln des Bundesprogramms Demokratie Leben! gefördert und hat zum Ziel, rassismuskritische und intersektionale Perspektiven für Institutionen und Träger der politischen Bildung anzuregen und weiterzuentwickeln.

Der rassistisch motivierte Brandanschlag in Solingen war Anstoß für die Gründung und Förderung des IDA-NRW, das an das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA e. V.) angegliedert ist.

Zur Website

<https://brandanschlag-solingen-1993.de/>

Weitere Informationen zu Re_Struct

www.ida-nrw.de/wir-ueber-uns/arbeitsschwerpunkte/.

Anne Lisa Carstensen, Sabine Hess, Lisa Riedner, Helen Schwenken: Solidarität – Kooperation – Konflikt. Migrantische Organisationen und Gewerkschaften in den 1970/80er Jahren

Buch

Kann die Gewerkschaftsgeschichte der 1970/80er als Migrationsgeschichte erzählt werden? Und was können Gewerkschaften und migrantische Organisationen davon lernen? Sechs Fallstudien, die bisherige Erzählungen herausfordern.

Die Geschichte der Arbeitsmigration in der Bundesrepublik Deutschland ist geprägt von Auseinandersetzungen: um mehr Rechte und bessere Arbeitsbedingungen, gegen Rassismus und Erwerbslosigkeit. Es gab Momente von Solidarität, Konflikt und Kooperation mit den deutschen Gewerkschaften. Die sprachen sich einerseits politisch gegen Einwanderung aus, andererseits setzten sie sich immer wieder für die Belange von Kolleg*innen ohne deutschen Pass ein. Und die Migrant*innen forderten selbst, dass ihre Lage in Betrieb und Gesellschaft Teil der gewerkschaftlichen Agenda sein sollte.

Wie haben sich migrantische und gewerkschaftliche Mobilisierungen in den 1970/80er Jahren gegenseitig beeinflusst? Dieser Frage gehen Anne Lisa Carstensen, Sabine Hess, Lisa Riedner und Helen Schwenken nach. Sechs detaillierte Studien geben Einblicke in lokale Auseinandersetzungen um Arbeitszeitverkürzung, Betriebsschließungen,

36. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

gewerkschaftliche Mitbestimmung, Beratungs- und Begegnungsarbeit im Stadtteil, rassistische Morde und kommunales Wahlrecht. Interviews mit Protagonist*innen in Stuttgart und Hamburg werden ergänzt durch vielfältiges Archivmaterial. Die Autorinnen erweitern mit diesem Buch die Geschichtsschreibung zu Gewerkschaften um den Blickwinkel der Migration und ergänzen die bisherige Forschung zu Migration und Gewerkschaften um den Fokus auf die turbulenten 1980er Jahre. Damit liefern sie zugleich Anregungen für aktuelle und künftige Zusammenschlüsse, die für eine »Gesellschaft der Vielen« eintreten.

Zur Bestellmöglichkeit

www.vsa-verlag.de/nc/buecher/detail/artikel/solidaritaet-kooperation-konflikt/

Anne Lisa Carstensen, Sabine Hess, Lisa Riedner, Helen Schwenken:

Solidarität – Kooperation – Konflikt

Migrantische Organisationen und Gewerkschaften in den 1970/80er Jahren

VSA Verlag

320 Seiten, 2022, EUR 24.80

ISBN 978-3-96488-135-9

Malte Kleinschmidt: Dekoloniale politische Bildung.
Eine empirische Untersuchung von
Lernendenvorstellungen zum postkolonialen Erbe.

Buch

In diesem Open-Access-Buch setzt sich Malte Kleinschmidt mit der Frage auseinander, wie politische Bildung zu einer Dekolonisierung beitragen kann. Nicht erst durch die Auseinandersetzungen um Black Lives Matter wird deutlich, dass Rassismus und Kolonialität nicht als Phänomene der Vergangenheit abgetan werden können. Anhand von der Analyse von 44 Interviews mit Schüler_innen von 9. Klassen an Hauptschulen und Gymnasien wird herausgearbeitet, wie diese Phänomene die Lebenswelt der Schüler_innen prägen. In den subjektiven Sinnbildungen der Lernenden werden zum einen koloniale Muster reproduziert, sie aber zum anderen auch massiv infrage gestellt. Diese Vorstellungen dienen als Ausgangspunkt, um dekoloniale Impulse für eine radikaldemokratisch verstandene politische Bildung zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund diskutiert Malte Kleinschmidt dekoloniale didaktische Strategien in Bezug auf den erinnerungspolitischen Umgang mit dem historischen Kolonialismus, die koloniale Globalität der Gegenwart, die Verwerfungen des natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeitsregimes sowie epistemische Ordnungen der Kolonialität.

Zum Download

<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-34115-2>

Malte Kleinschmidt

Dekoloniale politische Bildung

Eine empirische Untersuchung von Lernendenvorstellungen zum postkolonialen Erbe

Springer VS, 575 S.

Open Access

Meldungen

Zu wenig, zu spät

Kommentar von Anne Jung bei medico international vom 29. März 2022

Globale Impfgerechtigkeit? Bei den Verhandlungen über eine Aussetzung der Patente droht ein fauler Kompromiss.

Zum vollständigen Kommentar

www.medico.de/blog/zu-wenig-zu-spaet-18578

Nichtfreigabe von Corona-Patenten kostet täglich 30.000 Menschen das Leben

Artikel im migazin vom 09. Juni 2022

Seit Verhandlungsbeginn vor 20 Monaten über die Freigabe Corona-Patenten sind 17,5 Millionen Menschen im Zusammenhang mit Covid-19 gestorben. Das sind 30.000 Menschen pro Tag. In Afrika ist nur jeder Fünfte doppelt geimpft.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/06/09/afrika-nichtfreigabe-corona-patenten-menschen/

Quelle: www.migazin.de

DIW-Studie: Flüchtlinge fühlten sich in der Corona-Pandemie stark diskriminiert

Artikel im migazin vom 08. Mai 2022

Bildung, Behörde, Alltag, Arbeits- und Wohnungsmarkt - Geflüchtete haben sich in der Corona-Pandemie stärker diskriminiert gefühlt als zuvor. Das ist das Ergebnis einer aktuellen DIW-Studie. Experten warnen vor den gesundheitlichen Folgen von Diskriminierung.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/05/08/diw-studie-fluechtlinge-corona-pandemie/

Quelle: www.migazin.de

Romani Rose beklagt antiziganistische Vorfälle bei Deutscher Bahn

Artikel im migazin vom 31. März 2022

Die Vorwürfe wiegen schwer. Der Zentralrat wirft der Deutschen Bahn systematische Ungleichbehandlung von Sinti und Roma bei der Aufnahme von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine vor. Zentralrat-Vorsitzender Rose spricht von inakzeptablen Vorgängen.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/03/31/systematische-diskriminierung-romani-rose-vorfaelle/

Quelle: www.migazin.de

Systematische Benachteiligung ukrainischer Roma-Geflüchteter beklagt

Artikel im migazin vom 31. Mai 2022

Während geflüchtete Roma aus der Ukraine über mehrere Wochen in einer Notunterkunft ausharren musste, hätten Ukrainer schnell und dezentral Unterkünfte bekommen. Melde- und Informationsstelle Antiziganismus beklagt systematische Benachteiligung von Roma.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/05/31/antiziganismus-systematische-benachteiligung-roma-gefluechteter/

Quelle: www.migazin.de

Angehende Lehrkräfte benachteiligen Roma-Kinder bei Schulempfehlung

Artikel im migazin vom 07. April 2022

Oft werden Empfehlungen für die weiterführende Schule als unfair empfunden – von Schülern mit Roma-Hintergrund möglicherweise zu Recht. Forschende haben herausgefunden, dass angehende Lehrkräfte Roma tatsächlich bei den Bildungsempfehlungen benachteiligen – trotz gleichen Leistungsprofilen.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/04/07/bildung-studie-angehende-lehrkraefte-roma/

Quelle: www.migazin.de

Ein Aktionsplan für die No Border-Bewegung

Artikel von Lukas Geisler im migazin vom 27. Juni 2022

Müssen humanitäre Hilfe und politischer Aktivismus immer zusammengedacht werden? Ja und nein – eine Annäherung.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/06/26/grenzraeume-ein-aktionsplan-no-border/

Quelle: www.migazin.de

Geflüchtete und Helfer brauchen Anlaufstellen

Artikel im migazin vom 19. April 2022

Die Osnabrücker Soziologin Helen Schwenken sieht die Gesellschaft insgesamt gut aufgestellt für die Unterbringung und Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine. Für private Wohnraumanbieter mahnt die Leiterin des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück im Gespräch aber klare Regeln und unabhängige Anlaufstellen an.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/04/19/gefluechtete-und-helfer-brauchen-anlaufstellen/

Quelle: www.migazin.de

Bericht beklagt massive Menschenrechtsverletzungen in der Ägäis

Artikel im migazin vom 21. April 2022

Illegale Pushbacks, Misshandlungen und sexuelle Übergriffe gegen Flüchtlinge in der Ägäis. Einem Bericht zufolge werden Gewalt und Demütigung als „strategisches Mittel“ eingesetzt, um Flüchtende von Europa fernzuhalten.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/04/21/eu-fluechtlingspolitik-bericht-menschenrechtsverletzungen-aegaeis/

Quelle: www.migazin.de

Alle Geflüchteten sind gleich, ukrainische sind gleicher

Artikel im migazin vom 28. April 2022

Mehr Geld, Zugang zur Bildung und zum Arbeitsmarkt, Aufnahmebereitschaft ohne Obergrenze - Die Ungleichbehandlung von ukrainischen und nicht-ukrainischen Geflüchteten ist rassistisch.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/04/28/alle-gefluechteten-sind-gleich-ukrainische-sind-gleicher/

Quelle: www.migazin.de

Rom:nja erleben Rassismus und Diskriminierung

Interview bei medico international mit Dr. Joanna Talewicz-Kwiatkowska vom 06. April 2022

„Unterstützung für die Ausgegrenzten unter den Ausgegrenzten“, so bezeichnete ein Aktivist in Polen sein Engagement mit den Geflüchteten. Auch in unserer medico-Arbeit zur Ukraine geht es darum, diejenigen sichtbar zu machen, denen nicht oder nur wenig geholfen wird. Und es gibt viele, die vom russischen Krieg betroffen sind und in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen werden: LGBTIQ-Personen, Rom:nja, BPoC, Geflüchtete ohne ukrainischen Pass. Für diejenigen, die nicht das Bild der flüchtenden ukrainischen Mutter mit Kind erfüllen, gilt die breite gesellschaftliche Solidarität nur begrenzt.

Zum vollständigen Interview

www.medico.de/blog/romnja-erleben-rassismus-und-diskriminierung-18590

Beyond evacuation

Artikel bei medico international vom 04. April 2022

Über die Rolle migrantischer Selbstorganisation für die Unterstützung bei der Flucht und Perspektiven danach.

Zum vollständigen Artikel

www.medico.de/beyond-evacuation-18587

DeZIM-Studie: Rassismus ist Alltag in Deutschland

Artikel im migazin vom 05. Mai 2022

Die Mehrheit in Deutschland erkennt laut einer Studie an, dass es Rassismus gibt. Ein Problembewusstsein ist damit aber nicht automatisch verknüpft: Viele bewerten Beschwerden über Rassismus als „überempfindlich“. Auch Klischees bleiben verbreitet. Türkische Gemeinde fordert mehr Geld im Kampf gegen Rassismus.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/05/05/studie-rassismus-ist-alltag-in-deutschland/

Quelle: www.migazin.de

Studie: Vorurteile gegen Juden in Deutschland verbreitet

Artikel im migazin vom 10. Mai 2022

Die Frage, ob sie Juden hassen, würden die meisten Deutschen einer neuen Umfrage zufolge klar verneinen. Latente antijüdische Einstellungen wie die Auffassung, Juden hielten stark zusammen, sind demnach aber verbreitet.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/05/10/studie-vorurteile-gegen-juden-in-deutschland-verbreitet/

Quelle: www.migazin.de

Eine internationale Betrachtung der Welt des Linguizismus

Artikel im migazin vom 11. Mai 2022

Linguizismus ist strukturell und institutionalisiert. Zweitgenanntes lässt sich durch Zuhilfenahme eines Instruments verdeutlichen.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/05/11/eine-internationale-betrachtung-linguizismus-ist-auch-strukturell-und-institutionalisiert/

Quelle: www.migazin.de

Wegen Tod seines Sohnes angeklagter Flüchtling freigesprochen

Artikel im migazin vom 18. Mai 2022

Weil sein Sohn auf der Flucht nach Europa ertrunken ist, musste sich ein 25-jähriger Afghane in Griechenland vor Gericht verantworten. Nun wurde er freigesprochen.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/05/18/samos-wegen-tod-sohnes-fluechtling/

Quelle: www.migazin.de

Jeder Dritte Migrant Founder macht Rassismuserfahrung

Artikel im migazin vom 26. Mai 2022

Jeder dritte Unternehmensgründer mit Migrationserfahrung hat im Zuge der Gründung rassistische Erfahrungen gemacht – im Fokus stehen Behörden und Ämter, aber auch im Kontakt mit Banken und Investor gibt es Probleme.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/05/26/startup-studie-jeder-dritte-migrant/

Quelle: www.migazin.de

Zahl der toten und vermissten Bootsflüchtlinge stark gestiegen

Artikel im migazin vom 12. Juni 2022

Die Zahl der toten Bootsflüchtlinge hat sich UN-Angaben zufolge binnen drei Jahren mehr als verdoppelt. Im laufenden Jahr sind allein im Mittelmeer bereits mehr als 800 Menschen ums Leben gekommen. Eine staatliche Seenotrettung gibt es dennoch nicht.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/06/12/unhcr-zahl-der-toten-und-vermissten-bootsfluechtlinge-stark-gestiegen/

Quelle: www.migazin.de

Antiziganismus-Beauftragter: Roma aus Ukraine gleichbehandeln

Artikel im migazin vom 23. Mai 2022

Ukrainer erhalten im Vergleich zu Geflüchteten aus anderen Ländern Sonderrechte. Antiziganismusbeauftragter Daimagüler fordert Gleichbehandlung von Roma aus der Ukraine. Sie stünden in der rassistischen Hierarchisierung ganz unten.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/05/23/rassismus-hierarchie-antiziganismus-beauftragter-roma-ukraine/

Quelle: www.migazin.de

Solidarische Nothilfe

Interview mit medico international mit FemFund vom 25. Mai 2022

FemFund unterstützt feministische, queere und antirassistische Initiativen in Polen und der Ukraine. Wir haben mit Gosia Leszko über die Besonderheit ihrer Hilfe gesprochen.

Zum vollständigen Interview

www.medico.de/blog/solidarische-nothilfe-18641

Meldestelle für antiziganistische Vorfälle gestartet

Artikel im migazin vom 07. Juli 2022

Eine systematische Erfassung antiziganistischer Vorfälle fehlte bislang, obwohl Schätzungen von einer Vielzahl an Fällen ausgehen. Jetzt ist eine Meldestelle offiziell an den Start gegangen. Damit wurde eine Empfehlung der Expertenkommission umgesetzt.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2022/07/07/meldestelle-fuer-antiziganistische-vorfaelle-gestartet/

Quelle: www.migazin.de

Beratungsstellen in NRW registrieren besorgniserregende Zunahme rechter Gewalttaten im Jahr 2021

Pressemitteilung vom 05.05.2022

Für das Jahr 2021 mussten in Nordrhein-Westfalen (NRW) insgesamt 213 rechte, rassistische, antisemitische und andere menschenfeindlich motivierte (kurz: rechte) Gewalttaten mit mindestens 339 direkt betroffenen Menschen registriert werden. Damit ist ein Anstieg rechter Gewalttaten im Vergleich zum Vorjahr um 7,6 Prozent feststellbar. Rassismus ist mit 62,4 Prozent wie auch in den Vorjahren das am häufigsten erfasste Tatmotiv, gefolgt von Angriffen gegen politische Gegner*innen mit 16,0 Prozent sowie sozialdarwinistisch motivierte Taten mit 8,0 Prozent und antisemitisch motivierte Angriffe mit 5,6 Prozent.

Die kontinuierlich hohen Zahlen rechter Angriffe in NRW und die Zunahme teils schwerer Gewalttaten im Jahr 2021 zeichnen ein erschreckendes und besorgniserregendes Bild und erfordern gesellschaftliches Handeln. Dazu resümieren die Beratungsstellen BackUp und OBR: „Allzu häufig verblassen die Erfahrungen von Betroffenen rechter Gewalt vor dem Hintergrund ihrer gesellschaftlichen Ausgrenzung und werden in der Öffentlichkeit nicht angemessen berücksichtigt. Solidarität mit Betroffenen vonseiten der Zivilgesellschaft und politischen Verantwortungsträger*innen sind somit zentrale Voraussetzung, um rechter Gewalt und Menschenverachtung begegnen und gesellschaftliche Veränderungen bewirken zu können.“

Die Zusammenfassung der Statistik ist unter Nennung der Urheber*innen frei verwendbar.

Zur vollständigen Pressemitteilung

www.opferberatung-rheinland.de/aktuelles/detail/pressemitteilung-05052022-monitoring-nrw-2021

Kontakt

Fabian Reeker (OBR)

info@opferberatung-rheinland.de

Magdalena Lentsch (BackUp)

contact@backup-nrw.org

Stellenanzeigen

Das Institut für Menschenrechte sucht eine*n wissenschaftliche*n Mitarbeiter*in

Die Abteilung Menschenrechtsbildung sucht möglichst zum 01.10.2022 eine*n wissenschaftliche*n Mitarbeiter*in in Teilzeit (50%). Vergütung nach Entgeltgruppe E13 TVöD, Bund.

Wir streben eine gleichmäßige Repräsentation aller gesellschaftlichen Gruppen unter unseren Mitarbeitenden an und möchten den Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte, Schwarzen Personen /PoCs und Menschen mit Behinderungen im Institut erhöhen.

Vorausgesetzt sind zweijährige Berufserfahrung im Bereich der diskriminierungskritischen Bildungsarbeit mit entsprechender Auseinandersetzung und pädagogischen Kompetenzen in den Bereichen Diskriminierungsschutz, Rassismuskritik, Inklusion, Partizipation und Diversität.

Arbeitsbeginn

01.Oktober 2022

Befristung

Bis 31.12.2023 mit der Möglichkeit der Verlängerung vorbehaltlich der weiteren Finanzierung.

Bewerbungsende

21. August 2022

Alle weitere Informationen zur Stelle

www.institut-fuer-menschenrechte.de/das-institut/jobs/stellenausschreibung-wimi-menschenrechtsbildung